

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 130 (2004)
Heft: 7

Artikel: Augias im Bundestempel
Autor: Minder, Nik
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-605937>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Augias im Bundestempel

Nik Minder

Justizminister Blocher hat in nur zum Schein geheim gehaltenen Gesprächen innerhalb des homogenen Kollegialsystems die seit Monaten schwelenden, aber in der Öffentlichkeit stets als inexistent erklärenden Konflikte auf seine Art zu beheben und die enervierend-pebleischen Pöbeleien untereinander zu beseitigen versucht. Und er hat dann, wie das seiner christlichen Denkart entspricht, Auszüge aus dem Protokoll für die Öffentlichkeit freigegeben.

Blocher: Wer nicht meiner Meinung ist, bitte ich, gefälligst von seinem Amt zurückzutreten und den Sessel zu reinigen. Aber ich bin gerne bereit, noch vorhandene Probleme wegzudiskutieren.

Deiss: Ich habe doch schon das ganze Parlament diszipliniert und dabei Führungsqualitäten bewiesen. Hast du das vergessen?

Blocher: Wie du das gemacht hast, habe ich nicht vergessen. Sonst noch Einwände?

Couchepin: Wenn isch noch wäre Bundespräsident, du hättest jetzt weniger ein paar Zähne.

Blocher: Wird notiert. Du bist nun auch auf der Abschussrampe. Ich bin immer noch Pfarrerssohn und dulde daher keine Körperehre.

Leuenberger: Aber im Unterschied zu mir bist du ein Alttestamentler und ein kläffender Scharfmacher. Du überschätzt die Macht deiner Worte.

Blocher: Moritz, jahrelang währende konträre politische Ansichten haben damit nichts zu tun. Der Kampf der Worte hat gerade erst angefangen und ich werde ihn gewinnen. Es muss jetzt aufgeräumt werden! Ähm, Sämi, du kennst meinen Auftrag!

Schmid: Zu Befäü, Chricshtoph! Ich würde die Kommatanten zämetrommle und sie mit der neue Lage vertrout mache. Wir würde die Neutralität verteidigen wie dr Täu von Autdorf, oder war es Interlaken?

Blocher: Hauptsache ist, du weisst, dass

er Schweizer war. Du wirst mich nicht enttäuschen!

Calmy-Rey: Dieses auf dem Puure-Z'Mörgeli-Tisch servierte Putsch-Menü wird dir noch gehörig linksseitig aufstossen!

Blocher: Nicht aufregen, Micheline, jetzt ist Schluss mit der ausbeuterischen marxistisch-leninistisch-kommunistisch-sozialistischen Linksallianz.

Merz: Und ich konfisziere schon mal die noch übrig gebliebenen Gelder der nun funktionslosen Scheindepartemente.

Blocher: Bravo Hansruedi! Das nenne ich Loyalität. Meine Think-Tank-Geheimdienstler Mörgeli, Maurer, Bortoluzzi usw. werden dich dabei unterstützen.

Leuenberger: Deine Parteisekretariats-Worthülsenfabulierer sind nicht mehr als ein Réduit-Konstrukt. Kultur und Ethik braucht unsere Gesellschaft. Das kann nicht Kulturbanausen überlassen werden.

Blocher: Moritz, du hast nichts kapiert.

Spuckaffäre im Bundeshaus

Hans Beat Stadler

Neue Indiskretion aus dem Bundeshaus! Spuckaffäre! Ein Rücktritt liegt in der Luft. So viel ist klar: An der letzten Bundesratssitzung wurde gespuckt. Bis jetzt noch nicht veröffentlichte Bilder zeigen, wie ein sichtlich entnervter Bundesrat Leuenberger in einer Sitzungspause um Bundesrat Blocher schleicht, sich von hinten seinem Widersacher bis auf wenige Zentimeter nähert, die

Backen aufbläst und den Mund spitzt. Nach einer kurzen Vorwärtsbewegung von Leuenbergers Kopf greift sich Justizminister Blocher überrascht an den Nacken: Da war doch was?! Regierungssprecher Casanova möchte diesen Vorfall bis heute weder bestätigen noch dementieren. Doch die Gerüchteküche brodelt. Es sollen neue Bilder aufgetaucht sein, auf denen die aus dem Mund Leuenbergers in Richtung Blochers Nacken fliegenden Spucketeile

kel deutlich zu sehen sind. Auf jeden Fall soll Leuenberger, wie aus gewöhnlich gut unterrichteten Quellen verlautet, von der nächsten Bundesratssitzung suspendiert worden sein. Allerdings wolle der Gesamtbundesrat erst nach der Sommerpause über das weitere Vorgehen entscheiden. Hinter vorgehaltener Hand wird vom unmittelbar bevorstehenden Rücktritt Leuenbergers gesprochen, der einer längeren Sperre zuvorkommen will. Also doch!

Bundesräte

Wenn Bundesräte hinter Türen,
ganz dicht verschlossenen, parlieren
und sie in ihrem Unbehagen
auch einmal forschere Worte sagen,
soll das Gespräch im Raume bleiben.

Wenn Bundesräte debattieren
und selbst einander kritisieren,
wenn sie wie kleine Kinder petzen
und einen anderen verletzen,
geht es das Volk nichts an, das Treiben.

Wenn Bundesräte auch mal poltern
und gar einander seelisch foltern,
wenn sie auch alles besser wissen,
doch dafür nicht geradstehn müssen,
soll dieser Zwist im Raume bleiben.

Wenn Bundesräte jedoch plappern,
bis dass die Presse-Tasten klappern,
weil – wenn sich Bundesräte raufen –
sich die Interna gut verkaufen,
ist es uns nicht egal, das Treiben.

Wenn Bundesräte nicht nur streiten,
sondern die Lösung aufbereiten
und zielbewusst realisieren
und so das Land auch wirklich führen,
soll man dies in der Presse schreiben.

Wenn Bundesräte lamentieren
und die Gedanken mäandrieren,
die Dossiers auf ihrem Karren
seit Jahren einer Lösung harren,
können sie uns gestohlen bleiben.

Urs Stähli

Schizokratie

In Bern im markanten Bundeshaus
gehen gescheite Leute ein und aus.
Sie werken für das Wohl der Schweiz,
das macht Sinn und hat eignen Reiz.

Das Volk, untreu und voller Arglist,
goutiert kaum was, zuweilen nur Mist.
Nationale und noch andere Räte
sollten sparen – wenns nur einer täte.

Unsere Armee, räsoniert Herr Schmid,
bedeutet Schutz, wir machen nicht mit.
Herr Leuenberger lenkt den Verkehr,
nur kostet der alle Jahre einiges mehr.

Herr Couchebin träumt von Reformen –
für die Armen? Das brauche Normen!
Abzocker und all die übrigen Reichen
halten Kurs, sie werden nicht weichen.

es wird diesen notwendigen Schritt, die Demokratie vor unschweizerischen Einflüssen zu schützen, auch verstehen. Ich bin ja nur so lange euer Führer, bis die echten demokratischen Strukturen und die konstruktive politische Zusammenarbeit wieder funktioniert.

Couchebin: Das ist doch alles bloss fader Zürcher Stadion-Raclettekäse. Isch gehe jetzt in mein Bureau und erhöhe die Krankenkassenprämien.

Deiss: Ich komme mit und muss Kraft meines Amtes die bevorstehende Mobilisierung verhindern.

Blocher: Jetzt ist aber genug gewitzelt. Irgendwann hört der Spass auch bei einem Pfarrerssohn auf. Und jemand muss nun das Parlament informieren.

Couchebin: Das kannst du versuchen alleine. Sie werden machen Hackfleisch aus dir.

Blocher: Moment, wofür haben wir denn einen Bundespräsidenten? Und ihr geht jetzt in euer Büro und schreibt schon mal eure Biografien ...

Herr Merz joggt indes ums Parlament – populistisch, damit ein jeder ihn kennt. Ob nun tiefe oder zu hohe Steuern, niemand kann mit Geld Moral erneuern.

Den Gewerkschaften als alte Klasse gehts ums Detail, aber das ist Masse. Wer ist stärker, wer hat mehr Kraft – gehen Firmen Pleite, ist es geschafft. So stören viele Interessenskonflikte ein Gesamtwohl, das ist das Verrückte: Jeder will sein Stück vom Kuchen, wer allein ist, darf die Krumen suchen.

Was tun gegen Gruppenegoismus? Da half nicht mal der Kommunismus. Drum unabirrt weiter in Demokratie: Es blüht und gedeiht Schizophrenie!

Friedrich Plewka

Im Clinch

Ob Tourismus-Subventionen
sich für's Bundesräti lohnen?
Oh, darüber spricht man nicht –
Rorschacher zog vor Gericht.
Indiskret zu weit gegangen?
Sowas soll man nicht belangen –
meinte Blocher unverhohlen,
wollte Valentin versöhnen.
Was daraus wird aus ihrem Zwist,
allweil sehr vernebelt ist.
Doch es setzte an den Hebel
flugs der Spalter von dem Nebel:
Nur wer nicht ganz bei Verstand,
macht aus Mücke Elefant.

Hanskarl Hoerning